

15. Jahre konnte trotz äußern Scheines nicht den ungetheilten Beifall seiner Lehrer finden. Gleichwohl glaubten er und Andere an seinen Beruf zum Priesterthum, und er ward 1838 Zögling des von Dupanloup errichteten Seminars St-Nicolas du Chardonnet bei Paris. Renan studirte daselbst die Humaniora, legte zu Issy den Curfus in der Philosophie zurück und kam endlich in das Seminar von St-Sulpice. Während dieser Studienjahre aber bereitete sich die Krisis vor, in welcher er den Glauben verlor. Es waren die mannigfaltigsten Zweifel, namentlich „historisch-kritischer“ Art, welche nach seinem eigenen Geständniß in ihm nicht nur den Glauben an seinen Beruf, sondern auch den Glauben an das ganze Christenthum wandelnd machten. Nicht geringen Einfluß auf den schlimmen Ausgang der Krisis übten die Schriften der deutschen Rationalisten jener Zeit (Gesenius, Ewald) aus, in welche sich der junge Seminarist hineingelesen hatte. Anstatt nun, wie sein geistlicher Vorgesetzter ihm rief, seine Glaubenszweifel mit den jedem Katholiken nahe liegenden Mitteln zu überwinden, trat Renan kurz vor Empfang der Subdiaconatsweihe aus dem Seminar aus (October 1845). Von da an widmete er sich dem Studium der orientalischen Sprachen, als deren erste Frucht er schon 1847 eine Preisschrift über semitische Sprachgeschichte und Sprachvergleichung verfaßte (später erweitert als *Histoire générale et système comparé des langues sémitiques*, Paris 1855). Seinen Unterhalt erwarb er durch Privatunterricht, bis er 1848 bei einem Concurrenzexamen der philosophischen Facultät als Erster bestand und 1849 die Mittel zu einer Reise nach Italien erhielt, als deren Resultat das Werk *Averroës et l'Averroïsme*, Paris 1852, erschien. Das Jahr 1856 sah Renan als Mitglied der Academie der Inschriften; 1860 unternahm er in kaiserlichem Auftrag eine Reise nach dem Morgenlande (Syrien) und erhielt nach deren Beendigung 1862 die Professur für hebräische, chaldäische und syrische Sprache am Collège de France. Aber schon im folgenden Jahre machte er sich in dieser Stellung unmöglich durch die Herausgabe des „Lebens Jesu“, welches bald in fast alle europäischen Sprachen übersetzt wurde und in vielen Auflagen erschien. Hatte er vorher bereits öfter in seinen Schriften durch ungläubige Ansichten Anstoß erregt, so brach nun ein wahrer Sturm der Entrüstung los, gegen welchen ihn die begehrteste Aufnahme des Buches von der andern Seite nicht zu halten vermochte. Durch die Hirtenbriefe der Bischöfe und den Druck der öffentlichen Meinung genöthigt, ließ die Regierung ihn fallen. Seiner Professur entsetzt und die angebotene Stelle eines kaiserlichen Bibliothekars ausschlagend, lebte Renan die nächsten Jahre als Privatgelehrter seinen Studien. Vergeblich machte er 1867 bei Munk's Tode von Neuem Anspruch auf seine Stelle am Collège; erst die Republik rehabilitirte ihn (1871). Die Jahre seit 1863 brachten eine Reihe

von Schriften Renans an's Licht, von denen nur ein Theil seiner Fachwissenschaft angehört; gleichwohl fand seine Thätigkeit hinreichende Anerkennung und Ehrung, namentlich 1878 durch die heißbegehrte Aufnahme in die Academie. Von Seiten der Regierung hatte er schon 1860 den Orden der Ehrenlegion erhalten; das Officierskreuz derselben, welches ihm Mac Mahon übrigens noch kurz vorher verweigert hatte, wurde ihm 1880 zu Theil. Minder glücklich als seine wissenschaftlichen Unternehmungen verliefen seine Versuche, sich auch politische Vorbeeren zu sammeln; das Jahr 1869 sah ihn als „unabhängigen“ Candidaten für die Kammer und das Jahr 1876 als Candidaten für den Senat durchfallen; die Rolle, welche er während des deutsch-französischen Krieges (vgl. D. Fr. Strauß, Krieg und Frieden, Leipzig 1870) und später (1879) nochmals Deutschland gegenüber zu spielen suchte, zeigte ihn als eingebildeten Franzosen gleich den meisten seiner Landsleute. Aber auch von seinen späteren Schriften (darunter sogar Dramen zweifelhafter Sorte, wie *L'Abbesse de Jonarre*, 1887) kam an Erfolg keine seiner Vie de Jésus gleich. Für die Oeffentlichkeit hatte sich Renan überhaupt allmählig überlebt, bis sein Tod am 2. October 1892 und sein Begräbniß im Pantheon (St. Genovefa) nochmals die Aufmerksamkeit der Welt auf ihn lenkten. — Von einer Aufzählung aller Werke Renans kann hier abgesehen werden; kurz erwähnt seien neben einer rhytmischen Uebersetzung des Buches Job, des Hohen Liebes und des Predigers die *Études d'hist. religieuse*, Paris 1857 u. s. (zuerst als Aufsätze in Zeitschriften erschienen) und die *Nouvelles études d'hist. rel.*, Paris 1884. Ferner betheiligte sich Renan als Mitarbeiter an der *Revue des Deux Mondes*, am *Journal des Débats*, am *Journal asiatique* u. s. w. Alle diese Leistungen müssen aber an Bedeutung zurücktreten gegenüber der Serie von 7 Bänden unter dem Gesamttitel *Hist. des origines du christianisme*, welche in der Zeit von 1863—1882 erschienen und 1883 durch einen General-Index beschlossen wurden. Die Einzeltitel der Bände lauten: *Vie de Jésus*, 1863; *Les Apôtres*, 1866; *Saint-Paul*, 1869; *L'Antechrist* (d. h. Nero), 1873; *Les évangiles et la seconde génération chrétienne*, 1877; *L'église chrétienne*, 1879; *Marc-Aurèle et la fin du monde antique*, 1881. Dem Versuche, die alttestamentliche Geschichte in ähnlicher Weise „kritisch-historisch“ zu behandeln, entsprangen die Werke *L'ecclésiaste*, 1882; *Le judaïsme et le christianisme*, 1883, und das letzte größere Werk Renans: *Hist. du peuple d'Israël*, 1887—1893, 5 vols. Viele der Schriften Renans liegen in mehreren Auflagen oder Neubruden vor; fast alle wurden, und zwar meist gleich nach ihrem Erscheinen, auf den Index gesetzt (s. Reuß, Index II, 2, 1188). — Renans Arbeiten über den „Ursprung des Christenthums“ stützen sich eingeständenermaßen auf deutsche Vor-